



So wird mein Garten zum Biogarten

Ihr Garten ist Lebens- und Erholungsraum für Sie und Ihre Familie. Hier können Sie dazu beitragen, die natürlichen Lebensgrundlagen für spätere Generationen zu erhalten. Sie werden deshalb mit allen Ressourcen haushälterisch umgehen. Sie können die natürlichen Stoffkreisläufe weitgehend nachahmen und vor allem den Boden in seiner natürlichen Fruchtbarkeit erhalten. Ihr Garten ist Heimstätte für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren und damit auch für Sie.

Was ist ein Biogarten?

Die meisten Landwirte und Berufsgärtner schließen sich einem Anbauverband an. Dieser gibt ihnen Anbauhinweise vor und berät sie.

Jeder Hobbygärtner kann sich in gleicher Weise streng an die Regeln von Bioland, Biokreis, Demeter, Naturland, ANOG, Biopark, ECO VIN, Gäa, Ökosiegel oder an die in manchen Punkten großzügigere EG-Öko-Verordnung halten. Weitere Informationen zum Bio-Anbau erhalten Sie über die Internet-Portale www.bundesprogramm-oekolandbau.de und www.bio-landbau.de.

Aber nicht jeder möchte sich mit umfangreichen schriftlichen Unterlagen auseinandersetzen. Wir zeigen Ihnen auf den nächsten Seiten einen einfachen Weg:

10 Schritte zum Biogarten

1. Pflanzenschutzmittel weglassen

Blattläuse können Sie bereits mit einer wiederholten, kräftigen Dusche reduzieren

Ab sofort verwenden Sie keine Pflanzenschutzmittel mehr. Ausnahmen sind ausdrücklich zugelassene Präparate wie Pflanzenöle, Kaliseife, Lezithin, Netzschwefel, Kupfer und Bakterienpräparate (z.B. *Bacillus thuringiensis*). Auch diese Mittel verwenden Sie nur dann, wenn nichts anderes mehr hilft und wenn Sie sicher sind, dass sie zielgerichtet ausgewählt sind.

2. Organisch düngen

Düngen Sie vor allem kräftig wachsende Gemüse, wie Brokkoli und Tomaten. Obstgehölze brauchen kaum Düngung

Mineralische Stickstoffdünger ersetzen Sie kurzfristig durch maßvolle Gaben organischer Dünger (z. B. Hornmehl), langfristig durch gezielte Pflege des Bodenlebens.

3. Erntereste verwerten

Alle Pflanzenreste liefern wichtige Nährstoffe für das Bodenleben

Erhalten Sie sich möglichst viel Pflanzenreste auf den Beeten. Bei der Spinaternte bleiben alle unbrauchbaren Blätter und Stiele auf dem Beet zurück. Das stört nicht, wenn Sie anschließend Kohl pflanzen. Wollen Sie jedoch Möhren säen, räumen Sie die nun störenden Teile auf den Kompost.

4. Mulchen

Bei starkem Schneckenbefall weniger oder nur zeitweilig mulchen

Füttern Sie die Bodenlebewesen zusätzlich durch dünne Mulchschichten aus Pflanzenresten, z. B. Rasenschnitt. Außerdem bringen Sie Kompost ein. Bearbeiten Sie den Boden nur so viel wie nötig.

5. Sich Gärtnerwissen aneignen

Richtig gießen Sie, wenn nach zwei bis drei Stunden der Boden in 10 bis 15 cm Tiefe feucht ist. Wenn er noch trocken ist: Gleich noch mal 10 bis 15 Liter je m² gießen

Informieren Sie sich über die genauen Pflegeansprüche. Mit dem richtigen Saat- und Pflanztermin, der richtigen Gießtechnik und weiteren Kniffen lassen sich zahlreiche Probleme von vorne herein vermeiden. Im Gemüsegarten dürfen Kulturen aus der gleichen Pflanzenfamilie auf jedem Beet nur im mehrjährigen Abstand stehen (Fruchtfolge).

Mit diesen Schritten haben Sie bereits mehr als den halben Weg geschafft. Verfeinern Sie nun Ihre Methoden weiter:

6. Robuste Sorten

Gute Beispiele resistenter Sorten sind mehltaufreie Gurken oder läusefester Kopfsalat

Experimentieren Sie mit Sorten. Unter den traditionellen Sorten sind manche sehr robust, andere jedoch leider recht krankheitsanfällig. Sammeln Sie auch Erfahrungen mit modernen, gegen manche Krankheiten resistenten Hybridsorten.

7. Vorbeugen

Das wichtigste Hilfsmittel ist das Gemüsenetz. Es schützt die jungen Gemüse vor Madenbefall

Wo erfahrungsgemäß bestimmte Schaderreger zu erwarten sind, sollten Sie mit speziellen Methoden bereits vorbeugend entgegenhalten. Fallen, Schneckenäune oder Nützlinge gegen Schädlinge im Zimmer oder Gewächshaus sind wirksam. Pflanzenpräparate aus Brennnessel, Schachtelhalm o.a. mindern den Befall, wenn sie mehrmals in bestimmten Abständen ausgebracht werden, bevor die Probleme auftreten.

8. Schmetterlingsblütler

Bohnen hinterlassen soviel Stickstoff, dass nach ihrer Ernte zum Beispiel Spinat ohne Düngung wachsen kann

Wenn Sie Schmetterlingsblütler (Leguminosen) anbauen (Bohnen, Erbsen, Wicken), erhöhen Sie den Stickstoffgehalt im Boden. Allerdings sollte in Ihrem Gemüsegarten nicht mehr als ein Viertel der Beete im Wechsel Leguminosen tragen. Mulchen Sie mit der Grünmasse der Pflanzen andere Gartenbereiche, so übertragen Sie die enthaltenen Nährstoffe dorthin.

9. Nützlinge anlocken

Margeriten und blühender Fenchel sind nicht nur schön, sondern nützlich

Pflegen Sie die Vielfalt in Ihrem Garten. Besonders wichtig als Nützlingsnahrung sind blühende Korbblütler und Dillgewächse. Polsterstauden und Laubschichten bieten Überwinterungsschutz für Marienkäfer. Beerensträucher und Herbststauden tragen Winternahrung für Singvögel. Die bunte Mischung verhindert die Massenvermehrung von Schaderregern.

10. Hilfsmittel bewusst einsetzen

Gemüse unter Folie hat eine bessere Ökobilanz als aus dem Süden eingeflogenes Frischgemüse

Ganz selbstverständlich ist es für Biogärtner, als Hilfsmittel, auch Verfrühungsvliese und Folien, sorgfältig und sparsam einzusetzen.

Herzlichen Glückwunsch! Nach dem 10. Schritt können Sie Ihren Garten mit Fug und Recht einen Biogarten nennen.

Guten Appetit!

Genießen Sie ihre Gartenfrüchte möglichst roh oder schonend in wenig Flüssigkeit oder Fett gegart. So kommen Ihnen Mineralstoffe, Vitamine und sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe bestmöglich zugute. Der schönste Lohn für die Gartenpflege sind jedoch Kräuter und Früchte, die Sie zusammen mit Ihrer Familie einfach so, zwischendurch im Vorbeigehen naschen.

Februar 2006